

## Unplugg the system

Sniekers: Keine Kochrezepte bitte.

K13: Aber das macht das Netz menschlicher. Wir müssen versuchen, der Technik eine persönliche Note zu geben, es ist die Pflicht eines jeden, diese Welt mitzugestalten, nur so ....

Bla, bla, die Simulation war grottenschlecht und verblaßte zunehmend, je länger ich darin verbrachte – und ich hing inzwischen ungezählte Tage im Cyberspace. Die guten Reallife-Simus, die in 3D, Farbe, 360-Grad-Rundumblick, Schnickschnack waren nur für Geld zu haben und das besaß einzig und allein der Inner Circle, ein Club der Erlauchten, der sich immer weiter abschottete. Der Rest mußte draußen bleiben. Aus dem Netz und auch im wahren Leben. Während sich die Schönen und Reichen in den Innenstädten verbarrikadierten, Höllen-Maut verlangten, wollte man ihr Gebiet betreten – und wir mußten rein, der Hunger trieb uns – lebte der Rest vor der Tür. In verseuchten Industriegebieten, wenns gut kam, in Erdlöchern der zahllosen Chemiedeponien, kams schlecht. Hier draußen gabs nichts als Gift.

Ich hatte ein Lager erwischt, kalt, klamm, dämmrig, die Tür hing in den Angeln. Feuchter Backstein, ein zugiges Loch. Fässer bildeten bis zur Mitte der Halle einen zusammengebackenen Block. "Radioaktiv" stand drauf. Die richtige Bude, um unbetmerkt vor die Hunde zu gehen.

*Sniekers, du Arschloch, steck endlich aus!*

Ein wackliger Küchentisch, darauf die Schwarzmarkt-High-Tech. Der Weg zum Cyberspace. Nur so war die Realität zu ertragen.

Ich verließ den Laberraum und streunte durch die grünen Gän-

ge der Simu. Natürlich landete ich da, wo ich immer landete, ließ ich mich treiben. Hungrig starrte ich auf die Auslagen des Bäckers, grüner Blätterteig mit Marzipanerdbeeren verziert, rosa Teilchen im Apfelrock, Tortenstücke, glibberiggelb und phosphoreszierend. Sie tanzten vor meinen Augen, je mehr mir der Geifer aus dem Mund tropfte. Himmel, so ein Teil, dann sterben.

*Sie machen die Schotten dicht, die ganze Stadt wird abgesperrt, keiner kommt da mehr rein, keiner raus. Sie schließen das letzte Tor, Sniekers! Hörst du mich? Das letzte Tor wird in wenigen Stunden dicht sein. Du weißt, was das bedeutet.*

Die Auslagen des Bäckers wurden immer flacher, lösten sich langsam in grünes Buchstabeneinerlei auf. Scheiß Simu.

Es lief immer aufs selbe hinaus. Buander war so umgekommen. Buander ...

*Wir haben jetzt schon nichts mehr zu fressen ...*

Buander, wir dachten wirklich, wir könnten die Welt verändern. Du, ich, die Crew. Aber am Ende der Simu, als wir ihn fast hatten, den Inner Circle, da standen wir allein. Keine Crew, einer nach dem anderen hatte die Mücke gemacht und ausgesteckt. Zusammen hätten wir die Bank und ihre Konten geknackt. Im Bruchteil einer Minute wäre das Geld unser gewesen und wir mit der Macht in den Händen. Die Damen und Herren am Ende. Und wenn sie auf den Knien um Food gebettelt hätten – keine Chance, ihr Ärsche, geht zum Teufel! Fast hätten wir es geschafft. Buander ...

*Die lassen uns verrecken, Sniekers! Wenn die das Tor schließen, werden wir nichts mehr zu beißen haben. Komm endlich zurück. Du kannst nicht ewig in der Simu bleiben, du spielst mit deinem Leben, das der Crew! Denk an die anderen, die alle*

*Hoffnung in dich gesetzt haben! Was wird aus Buander?*

Aus der würde nichts mehr werden, Zero. Buander ist tot. Zerr nicht an meinen Nerven, es gibt ihn nicht, den Weg zurück.

*Buander lebt!*

Ein Impuls ruckte durch meine Hand, sie umkrallte das Kabel. Ah, nein, Zero! Fast hättest Du mich gehabt. Ich lachte und kratzte das letzte bißchen Konzentration zusammen. Die Buchstabensuppe formte sich wieder zu einem grünen Gang. Ich blieb, wo ich war – bis zum Hirntod.

Langsam torkelte ich durch die Röhre. Konkav wölbte sie sich in der Ferne, bog ab, sah aus, als obs da nicht mehr weiter gehen würde. Je weniger von einem übrig blieb, desto unwirklicher wurde alles. Simus sind nur schön, wenn man gut gefrühstückt hat. Simujunkies erkennt man im Supermarkt an den Bigpacks Onkel Docs Schokosirup im Einkaufswagen. Gespritzt wird das Zeug direkt in die perforierten Venen. Manchmal haben wir das auch gemacht. Buander und ich. Aber das war damals. Vor dem Inner Circle.

Ich hielt mich am Gitternetz fest und schlingerte zur Kurve. Vor meinen Augen begann es zu flirren, aber die Simu hielt stand. Keine Buchstaben, die nach oben rollten, nur alles seltsam undeutlich hinter dieser Flimmerwand und im nächsten Augenblick – war wieder alles klar, beherrscht vom Ekelgrün der Drittklassensimu.

Mit der Hand auf der Verstrebung bog ich um die Ecke. Es krachte und ein Shio sirrte an meiner Schläfe vorbei. Reflexartig warf ich mich zurück in den Gang, aus dem ich gekommen war. Was sollte das?

Ich rutsche zu Boden und krabbelte auf allen Vieren wieder zur Kurve. Vorsichtig schielte ich um die Ecke. Und Bang! Der

nächste Shio knallte gegen das Gitter, prallte ab, sauste an die Decke, änderte die Richtung und schoß auf mich zu. Ich warf mich zurück, hörte, wie es durchs Gitter pfiff, der Shio ins Leere ging. Sicher die Stelle, wo fünf Millisekunden zuvor noch meine Nase gewesen war. Es gab nur wenige, die das Geschütz so beherrschten.

“Buander!” brüllte ich aus Leibeskräften, den Rücken ans Gitter gepreßt, den Kopf zurückgeworfen.

Mein Herz pochte bis zum Hals, ich saß da und wartete. Eine Weile geschah nichts, dann hörte ich gleichmäßige Schritte und Buanders Lederstiefel tauchten vor meinen Augen auf. Ich sah hoch.

“Sniekers, ich dachte du bist tot!” Ein erstauntes Lächeln bedeckte ihr bleiches, ovales Gesicht, sie ging in die Hocke und strich sich eine schwarze Strähne hinters Ohr. Alles in Farbe, 3D, 360-Grad-Rundum, der ganze Schnickschnack.

Ich schüttelte traurig den Kopf: “Falsch, Buander, du hast das Spektakel nicht überlebt, ich schon.”

Sie lachte. Lachte perlend, warf dabei ihre Haare über die Schulter, so wie sie das immer tat, wenn sie etwas sehr amüsierte.

“Sehe ich aus wie ne Leiche, Sniekers? Hier, faß an!” Sie hielt mir ihre Hand hin. Als könnte sie verschwinden, zögerte ich, sie zu berühren. Buander packte meinen Arm, zog mich hoch.

“Fühlt sich das nach Tod an, Sweetheart?” Grinsend stand sie vor mir. Nett, mit welcher Lässigkeit sie die Strahlenkanone über die Schultern gehängt hatte. Wenn man bedachte, daß ein Treffer daraus einem den halben Körper verflüssigen konnte ...

“Wir müssen zurück, sie schließen das letzte Tor”, sagte sie und jetzt klang ihre Stimme gepreßt, wie damals, kurz bevor sie

der Hirntod im Inner Circle erwischt hatte.

“Buander, du bist nichts als eine Scheißsimu. Hat die Crew dich geschickt?”

Sie stand dicht vor mir, strich mir über die Wange.

“Warum bist du so mißtrauisch?” flüsterte sie und beugte sich vor. Ihre Hand tastete unter mein Kinn, sanft berührten mich ihre Lippen.

Liebesszenen in Simus hatte sie immer gehaßt und ich wollte keine Erinnerungen an eine Zeit, die abgelaufen war.

Ich steckte aus ...

... und starrte in Zeros Augen.

“Danke”, sagte er und im nächsten Moment brach mein Kreislauf zusammen. Mir wurde schlecht, ich beugte mich vor, schlang die Arme um meinen Unterleib, japste nach Luft. Schwarze Schneeflocken tanzten vor meinen Augen.

“Woher”, keuchte ich zwischen zwei Atemstößen, “woher ... ist ... die Simu?”

Ich blickte hoch und sah den schwächtigen Zero vor mir, sein verpickeltes Gesicht, die blonden Haare, die ihm in die Stirn fielen, sah, wie er seine Jungenhand auf meine Schulter legen wollte, es ließ und einen Schritt nach hinten tat.

“Von Weis.”

Langsam entkrampfte ich mich, bekam wieder Luft.

“Die Simu war Käse, sie hat beim Einspielen geflackert”, schnaubte ich.

“Aber nur das, Sniekers, ansonsten ist sie 1a!” Zero lächelte zaghaft, dachte wohl, es wäre damit erledigt.

Mit einem Satz zog ich mich hoch, schwankte, fiel zurück in den Holzstuhl. “Weis hat genausowenig Geld wie der Rest der

Crew. Woher habt ihr das?”

“Weis hat es von Dietema.”

“Dietema kostet verteufelt viel Asche und sie gehört zur Innenstadt.”

“Wenn die Tore geschlossen werden, bricht auch ihr Geschäft zusammen. Ihr Geschäft ist draußen, Sniekers.”

Die Erklärung klang plausibel.

“Wo ist die Crew jetzt?”

Zero machte einen Schritt zurück “Tot. Bis auf Weis, Halstein und Mara – tot. Sie haben den Hack nicht überlebt.”

“Unsinn. Buander hat ihn nicht überlebt. Der Rest hat feige ausgesteckt.”

“Nein, nein. So war das nicht ...” seine Unterlippe zitterte, die Hände verkrampften sich am Tischrand.

Ich machte einen zweiten Versuch hochzukommen, schaffte es, blieb schwankend stehen: “Wie dann?”

Er schaute zu Boden, zerbiß seine Lippe: “Ich ...” er sah mich an, als würde ich ihn gleich schlachten.

“Rede.”

“Ich hab sie ausgesteckt”, flüsterte er.

“Du hast was?” mein Herz setzte aus. “Du-hast-was, du hast ...”

brüllte ich unbeherrscht, taumelte einen Schritt vor, krallte meine Hand in sein Shirt. Machte einen Versuch, ihn gegen die Wand zu schleudern. Doch ich war noch schwach vom tagelangen Cyberspace. Ich stolperte über meine eigenen Füße.

Zero stützte mich ab, redete wie eine Endlosschleife: “Sie haben gezuckt wie blöde, hatten Schaum vorm Mund, Nona kotzte über die Tastatur, Piets Kopf krachte gegen die Wand. Immer, immer wieder, verstehst du? Immer wieder! Was sollte ich denn tun? Was hätte ich denn tun sollen? Es sah aus, als wür-

den sie alle krepieren, einer nach dem anderen”, heulte Zero.  
“Was hätte ich denn machen sollen, um Himmelswillen?”

Rotz lief ihm aus der Nase, tropfte auf sein Hemd.

Ich fegte seine Hand von meiner Schulter: “Aber du mußt doch nach dem Ersten gemerkt haben, daß er davon ins Gras beißt. Himmel noch mal, Zero, das mußt du doch gemerkt haben! Niemals ausstecken. Niemals!” überschrie ich sein Gestammel von “aber ich wußte doch nicht, sowas habe ich noch nie gesehen, ich hatte keine Aufbauspritzen mehr ...” und so weiter und so fort.

Ich schnappte nach Luft, meine Hände tasteten zurück zum Stuhl, ich setzte mich. Einen kurzen Moment schloß ich die Augen und schwieg, versuchte mich zu fassen. Zero brabbelte indessen weiter, zitterte am ganzen Körper.

“Hör auf zu heulen”, sagte ich nach einer Weile ruhiger. Ich fühlte mich wie ausgekotzt, hätte ihn am liebsten durch den Fleischwolf gedreht, aber was nützte das?

Dieser Junge, wir hätten ihn nie aufnehmen sollen. Er konnte am wenigsten dafür ...

“Warum nicht Halstein, Weis und Mara?”

Mit dem Handrücken wischte er Rotz und Tränen aus seinem Gesicht: “Halstein hat selbst ausgesteckt”, schniefte er. “Sie haben versucht, euch zu erreichen.”

Im Gegensatz zu unseren sonstigen Gewohnheiten hatten wir uns getrennt. Während Buander und ich von der Halle aus in den Cyberspace gegangen waren, hatte die Crew drei Blocks weiter in einem heruntergekommenen Verwaltungsgebäude agiert.

“Wirst Du mitkommen?” fragte Zero leise.

Ich fuhr mir durchs Gesicht. Müdigkeit überrollte mich. Schla-

fen, nur noch schlafen. Für ein paar Stunden dieses beschissene System vergessen. Ein paar Stunden an nichts mehr denken.

Prüfend blickte mich Zero an: "Ich hab Captas dabei."

Ich preßte die Lippen zusammen, den Kampf konnten wir nicht gewinnen.

Der Junge ging zu seiner Tasche, hockte davor und kramte nach den Pillen, als die Tür aufgestoßen wurde und mit voller Wucht gegen die Wand krachte.

Die SicPo!

Breitbeinig stand ein Kerl in schwarzer Montur im Eingang. Die Mündung seiner Shion, nicht 3D, 360-Grad-Rundum, Schnickschnack, sondern Reallife, glänzte matt und bedrohlich, zeigte in meine Richtung. "Keine Bewegung, Sniekers. Die Hände schön übern Kopf."

Ich empfand keine Überraschung bei seinem Anblick. Buander und ich hatten immer gewußt, daß es uns eines Tages erwischen würde. Und doch war mir wie Eis.

Zero sprang auf, wollte sich zu mir hinterm Küchentisch flüchten.

"Bleib", rief ich, "bleib wo du bist!" Die Typen der Sicherheitspolizei schossen schneller als sie dachten.

"Hierher, Zero!" befahl der Kerl im Eingang.

Einen Moment schien der Junge zu zögern. Er sah zu ihm, zu mir. Fahles Dämmerlicht erhellte sein Gesicht und ich erblickte ein hämisches Grinsen von einem Ohr zum andern – es strafte alles zuvor Gesagte Lügen. Ohne Eile ging er zur Tür.

Ich begriff.

"Verräter", sagte ich heiser und hob bedächtig die Hände.

"Kluges Köpfchen, Sniekers. Das ist es, was wir an dir so

schätzen, wirklich. Schade nur, daß es Buander erwischt hat, zusammen wart ihr das perfekte Paar ...” quäkte der Sic.

Ich ignorierte sein Gelaber und ließ Zero nicht aus den Augen. Eins wollte mir nicht in den Kopf: “Warum nicht zuerst Buander und ich? Du hättest genug Zeit für den Weg zu den anderen gehabt.”

Der Junge zuckte gleichgültig mit den Schultern und zeigte auf den SicPo-Typen: “Sie wollten euch lebend.”

Zorn löste mich aus meiner Vereisung. Verrat! In meiner Gefühlsduselei hatte ich tatsächlich nicht gemerkt, zu welcher Seite Zero gehörte. Ich spürte keine Erschöpfung mehr, Müdigkeit, sonst was. Nur noch eins: Hunger nach Rache. Rache für Buander.

Im nächsten Moment griff ich den Stuhl, schleuderte ihn Richtung SicPo, zog mein Messer, warf es und setzte auf einer Hand über den Küchentisch. Der Stahl sirrte durch die Luft. Mit einem Zock! hieb er in Zeros Oberkörper. Erstaunt griff der Junge nach dem Schaft des Messers, als könne er nicht fassen, daß sein Leben nun zu Ende ging. Fast wirkte es elegant, wie er eine halbe Pirouette drehte und dann dumpf zu Boden klatschte.

Mein Stuhl traf den Kerl im Eingang. Der Shion flog durch die Luft, als der Sicherheits-Mann wankend, taumelnd versuchte, das Gleichgewicht zurückzuerlangen. Die Waffe landete bei den Chemiefässern. Ich spurtete hin, im Rücken den SicPo. Mit einem Hechtsprung warf ich mich auf das Geschütz, eine Sekunde bevor der Kerl mich erreicht hatte. Ich drehte mich, setzte mich auf meinen Arsch, riß den Shion hoch und ballerte, was das Zeug hielt. Der erste Schuß traf sein Gesicht. Es fetzte auseinander und zerlief wie Pudding in alle Richtungen, Rumpf,

Arme, Beine, alles löste sich auf und ich hielt den Finger am Abzug, bis mein Gegner sich atomisiert hatte und der Shion leergeschossen war.

Schweratmend ließ ich die Waffe in den Schoß sinken. So leicht war ich nicht zu haben, so leicht nicht! Im Gegensatz zu anderen Netzkjunkies hatten Buander und ich auch im wahren Leben gelernt, mit Waffen umzugehen.

“Gute Vorstellung”, kam es von der Tür.

Der Mann hatte mit dem Kerl, den ich gerade ins Nirwana gejagt hatte, wenig gemein. Er trug keine schwarze Uniform, sondern einen Anzug, darüber einen Wollmantel, seine Schuhe glänzten im Dreck. Das Revers zierte ein knallroter Sticker mit den Umrissen der Innenstadt. Besuch vom Inner Circle.

“Freut mich, mal einen von euch Säcken zu treffen. Face to Face, meine ich.” Betont langsam erhob ich mich. Auch wenn sein Outfit weniger martialisch war, als das des SicPos, so war er mit Sicherheit der Gefährlichere von beiden.

“Ganz meiner Meinung”, der IC grinste. “Ich war auf der anderen Seite, als ihr versucht habt, uns zu hacken. Du warst gut, Sniekers.” Er nickte anerkennend.

“Vergiß es, Amigo. Was willst du?” fragte ich angespannt. Für sein Lob konnte ich mir nichts kaufen, wir gehörten nicht zum selben Verein.

“Komm zum Inner Circle.”

Ich mußte mich verhört haben: “Ich soll was?” fragte ich völlig verdattert.

“Wir brauchen gute Leute.”

“Ihr braucht gute Leute?” zischte ich und machte eine weitausholende Bewegung. “Schau dich um, überall außerhalb der Innenstadt gibt es gute Leute. Das Land ist voll von ihnen, doch

ihr ... ihr wollt sie nicht.”

Keine Ahnung, wie lange er vor hatte, sich mit mir zu unterhalten. Ich konnte nicht glauben, daß er mir wirklich ein Angebot machte.

“Wir wollen dich”, antwortete er schlicht.

“Und Buander? Nona? Piet? Die anderen? Was ist mit denen, die habt ihr nicht gewollt, oder wie?”

“Mit Buander das tut mir leid. Ich wollte nicht auf sie draufhalten, aber sie ließ mir keine andere Chance”, sagte er und fuhr sich über den Nacken, als erinnere ihn seine Verspannungen noch immer dran, daß Buander ihn beinah gehabt hätte.

“Weil sie besser war als euer ganzer, beschissener Club!”

Er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen: “Möglich. Deswegen unser Angebot.”

Ich verlor die Nerven: “Weiß du, was du mich mal kannst? Du kannst mich mal kreuzweise. Ihr könnte mich alle mal kreuzweise!” brüllte ich.

Abrupt drehte ich mich um. Dem Gegner niemals den Rücken zuwenden, ihn niemals aus den Augen lassen. Die einfachsten Regeln eines schnöden Shootinggames.

Mut zum Risiko. Mit jedem Schritt, den ich mich dem Ausgang näherte, schöpfte ich Hoffnung. Und wenn es doch gelänge. Einfach hinauszuspazieren. Den Herrn vom Inner Circle hinter mir lassen. Als ob nie etwas passiert wäre. Dann im Ausgang stehenbleiben. Herausfinden, welche Jahreszeit überhaupt ist. Vielleicht Vögel sehen, das erste Grün zwischen Müll und Dreck.

Vielleicht ...

“Sniekers”, rief er mir nach, doch ich blickte nicht zurück.

Dann krachte der Schuß.

Noch einmal den Himmel sehen, dachte ich, als ich zusammenbrach. Wär doch nicht das Schlechteste, oder Buander?